

Moralisch wertende Aussagen aus formaler Sicht

Impulsvortrag zum MoMo PubTalk vom 24.06.2018

Ich will zu Aussagen, die direkt oder indirekt mit dem Begriffspaar „gut / böse“ arbeiten, einige formale Argumente beisteuern. Zunächst eine Vorbemerkung: Die Qualifikation eines Sachverhalts als gut oder böse ist *wertend*. Wertungen können aber nur auf der Grundlage einer Messlatte der Erfüllung irgendeines Gesollten, also auf einer normativen Skala vorgenommen werden. Folglich sind alle Aussagen, die einen Sachverhalt als gut oder böse qualifizieren, normativ wertende Aussagen.

Wenn man nun die Menge¹ aller guten oder bösen Aussagen zusammennimmt: Ist diese Menge dann selbst gut bzw. böse? Interessanterweise lässt sich diese Frage nicht einfach entscheiden. Dies unterscheidet normativ wertende Aussagen insgesamt von nicht wertenden Aussagen. Bei den nicht wertenden Aussagen ist die Entscheidung der Selbstinklusion recht einfach: Die Menge aller Aussagen, dass etwas beispielsweise rot sei, ist selbst nicht rot. Jene aller Aussagen, dass etwas „typisch menschlich“ sei, ist aber auch selbst typisch menschlich, denn andere Lebewesen sind uns nicht bekannt, die zu so etwas imstande wären. Die Menge aller statistischen Aussagen ist selbst wiederum keine statistische Aussage, folglich nicht selbstinklusive.

Das Besondere an normativ wertenden Aussagen ist nun, dass sie mengenlogisch uneindeutig sind. Wenn ich irgendeine Menge solcher Aussagen betrachte, z.B. die Menge aller Aussagen, die illegale Einwanderung für böse erklären, so kann man dies, gut soziologisch, als eine neutrale Mengenaussage betrachten, die selbst weder gut noch böse ist. Man kann allerdings genauso – und dies geschieht im gesellschaftlichen Diskurs häufig – diese Neutralität bestreiten und der Person, die eine solche Aussagenmenge bildet, gewisse Vorurteile oder Absichten unterstellen und damit auch ihre Mengenaussage normativ werten. So könnte man also einer Person, die sagt: „Ich beziehe mit hier auf alle wertenden Aussagen über illegale Einwanderung“ vorwerfen, dass sie den Diskurs absichtlich auf dieses Thema verengt und damit bereits eine ungute politische Absicht verfolgt. Damit wäre eine solche Mengenaussage z.B. selbst „böse“ (vereinfacht gesagt).

Es gibt folglich entscheidenden Unterschied zwischen normativ wertenden und allen sonstigen Aussagen. Zunächst *können* normative Wertungen als Eigenschaft von Aussagen und anderen Sachverhalten fast immer zugeschrieben werden, *müssen* dies aber nicht. Ferner sind womöglich alle Aussagen, die Eigenschaften zuschreiben, am Ende relationaler Natur. Dennoch unterscheiden sich nicht-wertende auch substantiell von allen wertenden Aussagen: Während man nämlich bei nicht-wertenden Aussagen über Ist-Zustände redet, also z.B. darüber, welchen Marktpreis mein gebrauchtes Fahrrad hat, verbindet man bei wertenden Aussagen Ist-Bezüge mit Soll-Bezügen, und zwar durch eine *doppelte Externalisierung* des Diskurses: Zum einen muss die Norm (das Gesollte in Satzform) benannt werden, auf deren Grundlage die Bewertung stattfindet, und zum anderen muss dieser Norm eine weitere Norm übergestülpt werden, die die Erfüllung der benannten Norm z.B. auf einer „Gut-böse“-Skala abbildet.²

Weil hier sofort ein infinites Regress der Normhäufung droht, muss eine solche Schichtung von Bewertungsnormen letztlich durch eine axiomatische gesetzte ‚erste‘ Bewertungsnorm beendet werden.

Damit ist bewiesen, dass normativ wertende Aussagen niemals objektiv letztbegründet werden können. Dies ist vor allem in universal-ethischen Diskursen, z.B. jenem über die Menschenrechte, ein Problem.

¹ Mengen sind begrifflich von Klassen zu unterscheiden. Terminologisch ist die Klasse Gattungsbegriff und die Menge eine ihrer Arten, siehe [https://de.wikipedia.org/wiki/Menge_\(Mengenlehre\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Menge_(Mengenlehre)). Dies ist jedoch im vorliegenden Zusammenhang nicht relevant.

² Eine solche Wertung ist keineswegs ein intrinsisches, d.h. analytisches Merkmal einer jeder Norm. Beispielsweise sind viele zivilrechtliche Vorschriften, aber auch alle technischen Normen sind nicht moralisch indiziert.